

## Erinnerungskultur

zum 9. November, Volkstrauertag und der Friedensdekade

Wozu sind Erinnerungen eigentlich gut? Wir Menschen sind ja nun mal so gestrickt, das wir unzählige Erinnerungen mit uns tragen. Manche davon lieben wir: *Urlaubererinnerungen* zum Beispiel helfen uns mitten im Alltagsstress zu merken, dass das Leben ja auch anders sein kann: Sonnig und entspannt. *Kindheitserinnerungen* sind da schon gemischter: Da gibt es wunderschöne, die ein Gefühl von Heimat und Geborgenheit wieder in uns aufsteigen lassen. Aber auch unschöne bis ziemlich schreckliche, die wir nach Möglichkeit verdrängen und die uns dann doch manchmal als übler „Back-flash“ überfallen, als wären wir heute noch das schutzlose Kind von damals. Jeder der sich ein wenig mit der Gesundheit von Seelen befasst hat, weiß, dass Verdrängen keine gute Idee ist und nur die Anfälligkeit und Verwundbarkeit in der Gegenwart fördert.



Und dann gibt es *kollektive Erinnerungen*, auch da wieder schöne: zum Beispiel an das Sommermärchen der Fußballweltmeisterschaft 2006 – und schreckliche: wie an die Reichsprogromnacht, als in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 in Deutschland unzählige Synagogen brannten und jüdische Geschäfte geplündert wurden. Und auch hier gibt es inzwischen wieder verstärkte Tendenzen, unsere geschichtlichen Schatzen zu verdrängen. Es ist (noch) eine Minderheit, die damit sympathisiert, „eine erinnerungspolitische Wende um 180 Grad einzuleiten“, um endlich wieder unsere Nation mit reinweißer Weste darstellen zu können.

Aber auch für die Seele eines Landes gilt das gleiche, wie für die Seele eines Einzelnen: Verdrängen ist keine gute Idee und fördert nur die Anfälligkeit und Verwundbarkeit in der Gegenwart für kranke Mechanismen. Denn in gesunder Erinnerungskultur kann es ja weder darum gehen, die Vergangenheit zu glorifizieren (so wie auch in einer schönen Kindheit nicht alles toll war und jeder sein Päckchen durch Leben zu tragen hat), noch sich in Selbstkasteiung immer wieder die Schrecken der Vergangenheit vorzuwerfen.

Gesunde Erinnerungskultur an das Schöne *und an das Unschöne* ist ja kein Selbstzweck, sondern befähigt erst, mit den Herausforderungen und Möglichkeiten der Gegenwart besser umgehen zu können.

Dr. Andreas Goetze, landeskirchlicher Pfarrer für den Interreligiösen Dialog im Berliner Missionswerk, schreibt zum Erinnern an die Reichsprogromnacht: „Pogrom heißt Verwüstung. Gedenken heißt nicht vergessen, sich zu erinnern, um den Anfängen von Ausgrenzung und Diskriminierung zu wehren und sich mit dem *Mitläufer in uns allen* auseinandersetzen“.

Zu dieser heilsamen Erinnerungskultur gehört auch der Volkstrauertag, in diesem Jahr am 19. November. Ursprünglich mal nach dem 1. Weltkrieg als Heldengedenktag eingeführt will er heute verhindern, dass die Millionen Opfer von Kriegen und Gewaltherrschaften in Vergessenheit geraten. Wiederum nicht, um nestbeschmutzerisch in der Vergangenheit zu wühlen, sondern um bewusst zu machen, was für ein kostbares Gut Frieden und Demokratie sind. Und das scheint heute wieder so wichtig zu werden, wie schon lange nicht.

Beide Gedenktage, 9. November und Volkstrauertag sind keine offiziellen Termine im „Kirchenjahr“. Inhaltlich und zeitlich werden sie aber verbunden durch die „Ökumenische Friedensdekade“, die in diesem Jahr vom 12.-22. November durchgeführt wird. Die Idee entstand 1980 zeitgleich in der DDR und der BRD: In der DDR unter anderem von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Jugend (AGCJ) verbunden mit dem Logo „Schwerter zu Pflugscharen“, in der BRD von Aktion Sühnezeichen. Beides mit großer Wirkung.

Denn wie gesagt, gesunde Erinnerungskultur führt dazu, mit den Herausforderungen und Möglichkeiten der Gegenwart besser umgehen zu können. Solche Erinnerungskultur ist tief in der Bibel verankert, etwa mit Gedenksteinen im Jordan, ausführlichen Geschichtspsalmen und besonderen Feiertagen. Wie auch immer: Die Vergangenheit wird vergegenwärtigt, um Zukunft gestalten zu können.

Gott sei Dank leben wir in einem freien Land, wo genau das möglich ist. Verzichten wir nicht ohne Not darauf!

Ihr